

SWR2 lesenswert Magazin

Tatiana Salem Levy - Vista Chinesa

Secession Verlag, 128 Seiten, 22 Euro
ISBN: 978-3-907336-11-3

Rezension von Holger Heimann

Sendung: Sonntag, 27. Februar 2022
Redaktion und Moderation: Anja Höfer
Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Es geschieht am helllichten Tag im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 mitten in Rio de Janeiro. Als die Architektin Julia kurz vor einer wichtigen Präsentation auf ihrer gewohnten Laufstrecke hinauf zum Aussichtspunkt Vista Chinesa unterwegs ist, hat sie plötzlich eine Pistole am Kopf. Sie wird in den nahen Regenwald gezerrt und dort brutal vergewaltigt. Sie überlebt, aber die schrecklichen Geschehnisse graben sich tief in ihren Körper und ihre Seele ein. Der Roman „Vista Chinesa“ erzählt die traumatische Geschichte einer Frau, mit der Tatiana Salem Levy eng befreundet ist. Er basiert auf einer Reihe von Gesprächen der Autorin mit der Betroffenen vier Jahre nach dem Überfall.

O-Ton 1

Ich wusste, dass sie eine schwere Last trug. Aber ich hatte keine Ahnung, wie präsent all das noch für sie war. Es gab keinen Tag, an dem sie nicht über das Geschehene nachgedacht hätte. Als ich mich zu dem Roman entschloss, bin ich davon ausgegangen, dass ich auf keinen Fall vom Akt der Vergewaltigung selbst erzählen würde. Aber dann hat sie so detailliert darüber gesprochen, dass ich mich anders entschieden habe. Ich konnte das nicht ignorieren. Und ich musste einen Weg finden, alles sagen zu können und also auch über Dinge zu schreiben, die nicht schön sind. Das war die schwierigste Aufgabe, vor der ich jemals als Autorin gestanden habe.

Formal ist der Weg, den Tatiana Salem Levy gefunden hat, einfach: Sie lässt Julia im Juni 2019 einen langen Brief an ihre beiden Kinder schreiben. Dieser Brief ist der Roman, der mithin ganz aus der Perspektive der Hauptfigur erzählt ist. Die junge Frau und Mutter berichtet davon, was sie am liebsten vergessen will, aber nicht los wird. In immer neuen Anläufen rekapituliert sie den Tag, der ihr Leben verändert hat. Viel Raum nehmen auch die späteren Nachforschungen der Polizei ein. Um den Fall rasch abzuschließen, werden immer neue „Verdächtige“ vorgeführt, bis Julia schließlich entscheidet, dass alle Ermittlungen eingestellt werden sollen. Sie will Abstand gewinnen, wird jedoch stetig von ihren Erinnerungen bedrängt. In schwer erträglicher Genauigkeit schildert sie den Akt der Vergewaltigung und ihren Sturz in ein Gefühlschaos aus Schmerz, Scham, Ekel, Verzweiflung, Hass und Todesangst.

Zitat 1

Die Waffe in meinem Mund, der Mund offen, die Waffe drin, die kalte Waffe, eine Sekunde noch, dann explodiert mein Gehirn, landet auf den Blättern, den Schlangen, den Affen und den Jackfrüchten, drück ab, dachte ich, drück ab, betete ich, mach Schluss, nach dem heutigen Tag will ich nicht mehr leben, will niemanden mehr

sehen, es niemandem erzählen, will mich nicht wieder zusammenflicken, bring mich um, bring mich nicht um, meine Eltern halten das nicht aus, lieber sterben als hinterher weiterleben, lieber leben, bring mich nicht um, doch, bring mich um, drück auf den Abzug, los, lass meinen Mund explodieren, meinen Kopf, lass diese ganze Geschichte explodieren, nein, warte, noch nicht, ich muss lebend hier rauskommen, wie viele Gedanken können wir in ein paar Sekunden haben?

Julias emotionaler Aufruhr spiegelt sich in einer atemlosen Prosa. Das gehetzte Ineinander von Angst und Hoffnung hat Marianne Gareis in ein fließendes rhythmisches Deutsch gebracht. Der schmale Roman kehrt zwar immer wieder zu den Augenblicken der Katastrophe zurück, doch er verharrt nicht im Schrecken. Julias Brief an ihre Kinder erzählt auch von einer Rückkehr ins Leben. Es ist ein schwieriger, nie endender Weg, der über Therapiesitzungen, drastische Rachephantasien und die erneute körperlich Annäherung an den verständnisvollen Ehemann führt.

O-Ton 2

Es ist eine Art Wiedergeburt dieser Frau. Sie entscheidet sich zu leben. Sie dachte, dass sie ermordet wird. Aber sie ist nicht gestorben. Ihr Körper ist auf eine bestimmte Weise gestorben, sie ist nicht mehr dieselbe. Sie muss sich also dazu entscheiden, ein neues Leben zu leben. Es ist auch ein Buch, das vom Leben erzählt. Sie wird dieses schwere Trauma nicht los. Aber sie kann mit dem Trauma ein Leben haben.

In der realen traumatischen Geschichte einer jungen brasilianischen Frau, der die literarische Figur der Julia nachempfunden ist, spiegelt sich eine jahrhundertealte kollektive weibliche Erfahrung. Dass diese nunmehr offen zur Sprache kommen kann, verdankt sich nicht zuletzt einer durch die MeeToo-Bewegung ausgelösten Debatte über sexuellen Missbrauch. Tatiana Salem Levy thematisiert den veränderten gesellschaftlichen Kontext in ihrem Roman nicht. Sie konzentriert sich ganz auf das Gefühlsleben ihrer Hauptfigur. Deren extreme emotionale Zustände fängt sie dabei ebenso präzise ein wie ein dem Schweigen und Verdrängen abgerungenes Sprechen. Das ist nicht wenig.